

HELMUT DORNMAYR

Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2012-2013

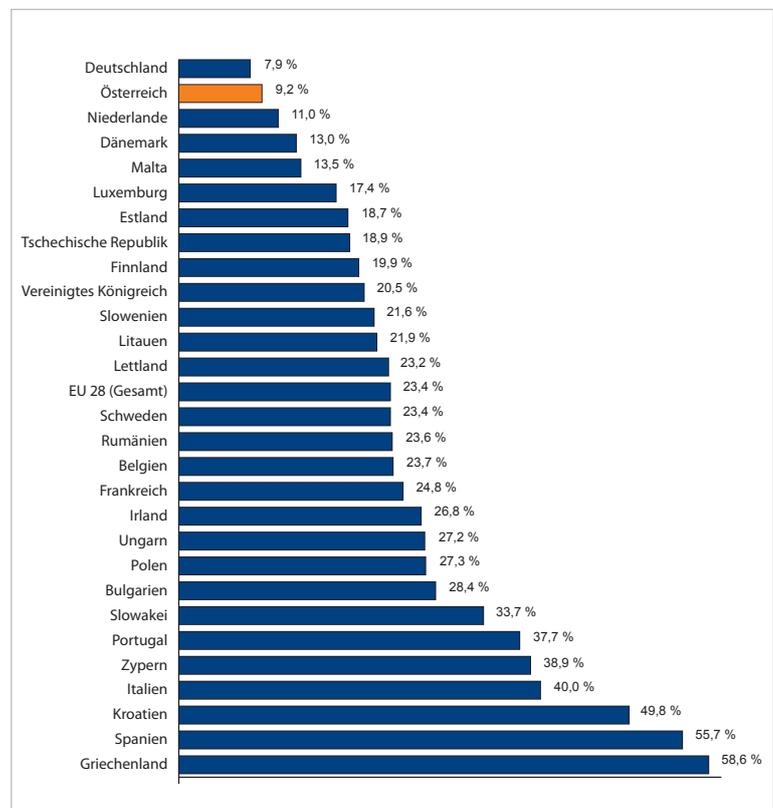
Ausgewählte Ergebnisse einer ibw-öibf-Studie¹ im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BWF)

Der aktuelle Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung in Österreich, welcher gemäß §15b BAG seitens des BWF alle zwei Jahre dem Nationalrat vorzulegen ist, zeigt: Trotz andauernder Turbulenzen im Zuge der Aus- und Nachwirkungen der internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Staatsschuldenkrise konnte Österreich seine EU-weit hervorragende Position im Bereich der Jugendbeschäftigung halten. Dies ist zu einem wesentlichen Teil als Erfolg des dualen Systems der Lehrlingsausbildung zu betrachten. Im Zuge des (vor allem demographisch bedingten) markanten Rückgangs der Zahl an Lehrlingen und Lehrbetrieben steht die Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs aber auf dem Prüfstand.

Österreich weist im europäischen Vergleich (EU-28-Länder) in allen untersuchten Indikatoren, welche in direktem Zusammenhang zur Situation der Jugendbeschäftigung zu sehen sind und vor allem Jugendarbeitslosigkeit und erreichte Bildungsabschlüsse betreffen, vergleichsweise günstige Werte (bezogen auf den Durchschnitt der EU-28-Länder) auf.

Gemäß EUROSTAT betrug beispielsweise die Jugendarbeitslosenquote (Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen) in Österreich im Jahr 2013 9,2%, in den EU-28-Ländern zusammen aber 23,4% (vgl. Grafik 1). Österreich wies damit im Jahr 2013 hinsichtlich Jugendarbeitslosigkeit innerhalb der EU die zweitniedrigste Quote (hinter Deutschland) auf. Auch wenn die Jugendarbeitslosenquote 2013 wieder leicht gestiegen ist, so war die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich in den Jahren 2009-2013 – im Gegensatz zum EU-Durchschnitt und trotz neuerlicher Turbulenzen im Zuge der internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise – insgesamt rückläufig. In Österreich sank die Jugendarbeitslosenquote von 10,0% (2009) auf 9,2% (2013), in den EU-28-Ländern insgesamt stieg sie im selben Zeitraum von 20,1% auf 23,4%.

Grafik 1: Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen (2013, EU-28-Länder, EUROSTAT-Berechnungsweise)



Quelle: EUROSTAT (Letztes Update: 7.4.2014/Datum der Extraktion: 29.4.2014)

¹siehe Dornmayr, Helmut / Löffler, Roland (2014): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2012-2013, Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BWF, Wien. Die gesamte Studie steht unter <http://www.ibw.at/de/ibw-studien> zum Download bereit.

Als ein wesentlicher Grund für diese vergleichsweise gute Integration der Jugendlichen in das Beschäftigungssystem wird – neben der allgemein relativ niedrigen Arbeitslosigkeit – das hoch entwickelte System der beruflichen Erstausbildung (Lehrlingsausbildung, berufsbildende mittlere und höhere Schulen) in Österreich betrachtet. In Österreich ist dabei sowohl die Ausbildungsbeteiligung als auch der Anteil der beruflichen Bildung relativ hoch.

Jugendarbeitslosigkeit

Insbesondere das System der dualen Lehrlingsausbildung (in Betrieb und Berufsschule) verschafft Österreich eine gute Position im internationalen Vergleich. Trotz dieser vergleichsweise guten Ausgangsposition Österreichs darf aber nicht darüber hinweggesehen werden, dass von den Folgen der im Jahr 2008 erstmals akut gewordenen internationalen Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise – sowohl in Österreich als auch in der EU insgesamt – besonders die Jugendlichen betroffen waren. Ihre Arbeitslosenquote ist wesentlich stärker gestiegen als die Arbeitslosenquote der Älteren (über 25-Jährige). Als primäre Ursache für diesen überproportionalen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit in der Wirtschaftskrise kann der Umstand gesehen werden, dass viele Unternehmen auch bei fehlender Auslastung versuchen, nach Möglichkeit ihr bestehendes (älteres) Personal zu halten, aber die Zahl der Neueinstellungen (von Jüngeren) stark zurückgeht.

Jugendliche mit Migrationshintergrund

Eine besondere Herausforderung für das System der österreichischen Berufsausbildung ist die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem. Diese scheiden insgesamt häufiger vorzeitig aus der weiterführenden Ausbildung aus und sind (vor allem) auch im Bereich der Lehrlingsausbildung stark unterrepräsentiert.

Demographisch bedingter Fachkräftemangel

Der geringe Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Lehrlingsausbildung ist sowohl aus bildungs- und integrationspolitischer Perspektive als auch aus der Perspektive der Sicherung des Fachkräftenachwuchses prioritär zu behandeln. Denn gerade auch angesichts des bis 2016 zu erwartenden weiteren deutlichen Rückgangs der 15-Jährigen bzw. der BerufseinsteigerInnen insgesamt, verbunden mit einem massiven Anstieg an BerufsaussteigerInnen (Pensionierungen) bis 2025 und des sich dadurch **abzeichnenden Fachkräftemangels**, gilt es dieses besondere Potenzial an zukünftigen Fachkräften zu nutzen. Dabei ist auch

auf Mehrsprachigkeit als wichtige Humanressource und Wettbewerbsvorteil zu verweisen, nicht nur um fremdsprachige KundInnen (ZuwanderInnen und TouristInnen) in Österreich gezielt anzusprechen, sondern auch, weil die Mehrsprachigkeit vieler Jugendlicher mit Migrationshintergrund eine besondere Chance darstellt, den Internationalisierungsgrad und die Exportorientierung der österreichischen Wirtschaft insgesamt zu stärken.

Zahl der Lehrlinge und Lehrbetriebe

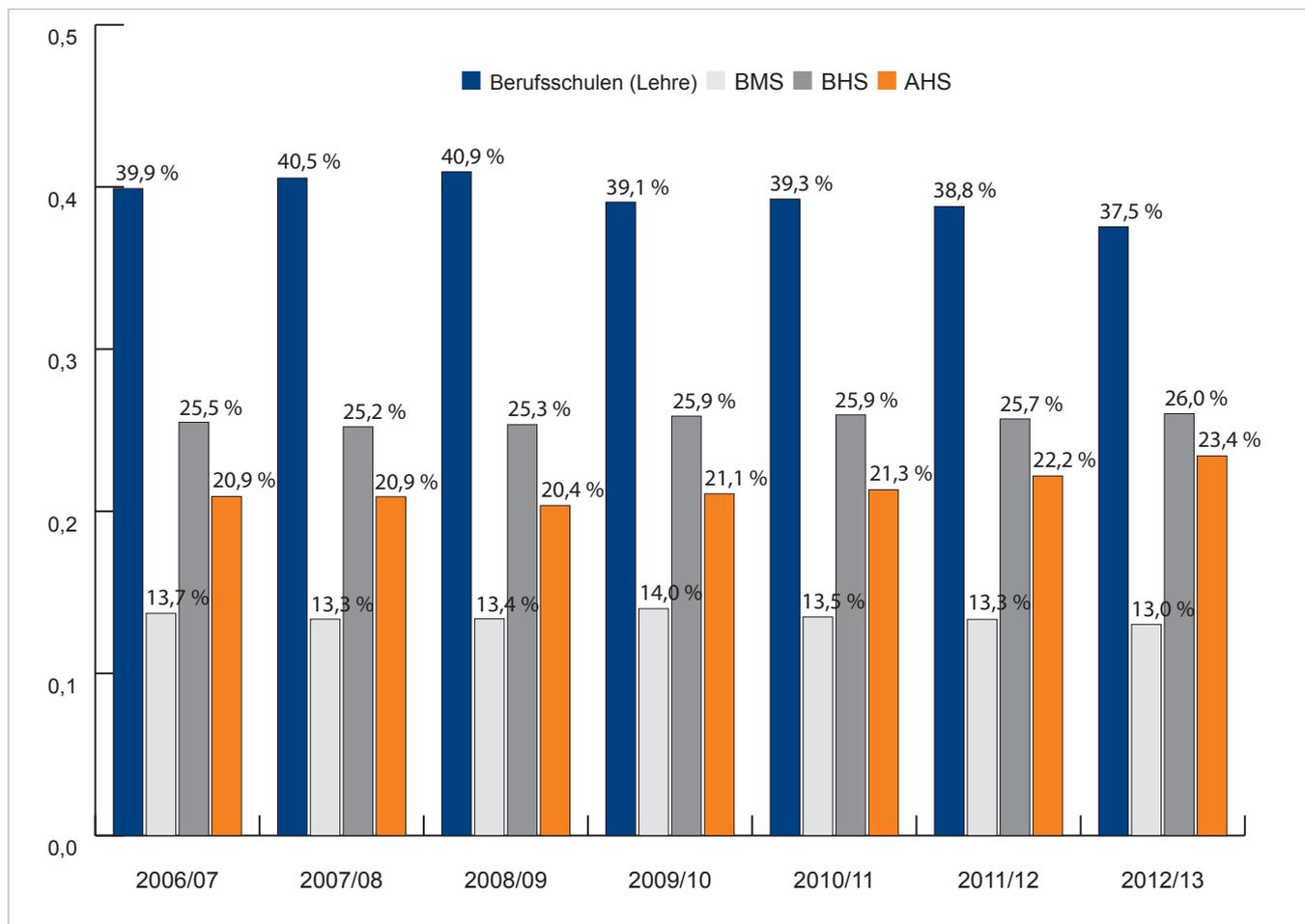
Der sich anbahnende (demographisch bedingte) Fachkräftemangel ist ansatzweise bereits an den aktuellen Lehrlingszahlen zu erkennen:

Ende des Jahres 2013 waren österreichweit 120.579 Lehrlinge in Ausbildung, um fast 5.000 weniger als 2012 (125.228) und mehr als 11.000 weniger als Ende 2009 (131.676). Diese Abnahme der Lehrlingszahlen ist vor allem in Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung (Rückgang der 15-Jährigen) zu sehen. Zudem erscheinen aber auch Aus- und Nachwirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise naheliegender. Analog zu den rückläufigen Lehrlingszahlen hat sich die Zahl der Lehrbetriebe in Österreich entwickelt. Der Rückgang der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) betrug seit 2009 jährlich rund 1.000 Betriebe und hat sich im Jahr 2013 sogar noch auf mehr als 1.500 Betriebe gesteigert (auf 32.189 Lehrbetriebe im Jahr 2013).

SchülerInnenanteile nach Schultypen

Die Langzeitbetrachtung (Schuljahr 2006/07 bis Schuljahr 2012/13) der Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe zeigt zudem (siehe Grafik 2): Der Anteil der SchülerInnen in Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) war in diesen 6 Jahren nach einem anfänglichen Anstieg insgesamt rückläufig (von 39,9% auf 37,5%), Zugewinne konnten hingegen vor allem die allgemeinbildenden höheren Schulen verbuchen (von 20,9% auf 23,4%). Besonders im Schuljahr 2012/13 ist ein deutlicher Rückgang der SchülerInnen in der 10. Schulstufe an Berufsschulen (-1,3%) zu Gunsten der AHS (+1,2%) zu beobachten. Allerdings ist die Lehrlingsausbildung (Berufsschulen) in der Einzelbetrachtung nach wie vor mit großem Abstand der quantitativ bedeutendste Ausbildungsweg auf Ebene der 10. Schulstufe (37,5% der SchülerInnen).

Grafik 2: Verteilung der SchülerInnen in der 10. Schulstufe im Zeitverlauf
(Schuljahr 2006/2007 - 2012/2013)



Quelle: Statistik Austria (Schulstatistik) + ibw-Berechnungen

Es ist in besonderem Maße dafür Sorge zu tragen, dass das bewährte und erfolgreiche duale System der Lehrlingsausbildung auch im Verhältnis zu anderen Ausbildungswegen keine bzw. nur eine möglichst geringe strukturelle Schwächung erfährt. Schließlich gilt es, die im Vergleich zu anderen Ländern sehr erfolgreiche Ausbildungsintegration von (vor allem) praktisch begabten /interessierten Jugendlichen und die Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs zu gewährleisten.

Auch nach dem Abschluss der Ausbildung erweisen sich die beruflichen Perspektiven der AbsolventInnen einer Lehre im nationalen und internationalen Vergleich als sehr positiv, etwa im Hinblick auf die Arbeitslosenquote, die Dauer der Arbeitsplatzsuche oder die Einstiegsgehälter.

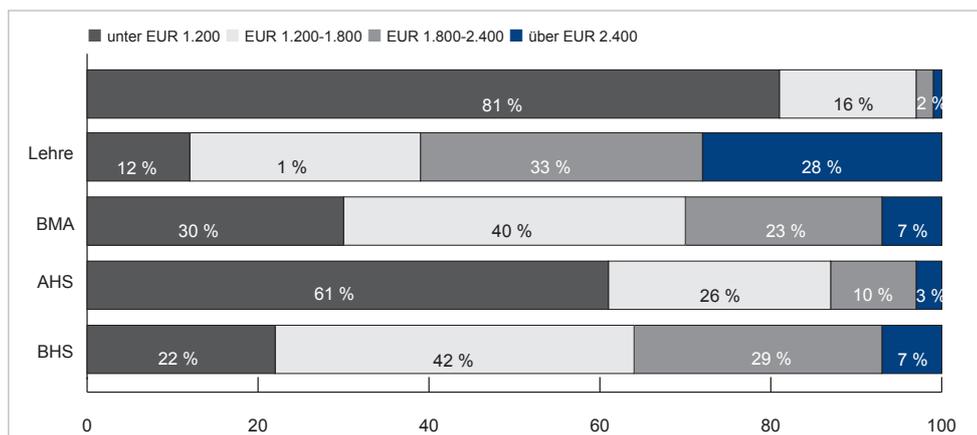
Einstiegseinkommen

Im Vergleich mit anderen Ausbildungsabschlüssen sind beispielsweise die **Einkünfte aus der ersten (unselb-**

ständigen) Erwerbstätigkeit bei LehrabsolventInnen am höchsten (vgl. Grafik 3): Lediglich bei 12% beträgt das (inflationbereinigte) monatliche Bruttoeinkommen aus der ersten Erwerbstätigkeit weniger als 1.200 Euro, bei immerhin bereits 28% aber mehr als 2.400 Euro (bezogen auf jene, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach Ausbildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben). Die Einstiegseinkommen der LehrabsolventInnen sind daher höher als bei AbsolventInnen einer berufsbildenden höheren (BHS) oder mittleren (BMS) Schule und sogar deutlich höher als bei AbsolventInnen einer AHS. Mit Abstand am niedrigsten sind die Einstiegseinkommen von Personen, die lediglich die Pflichtschule abgeschlossen haben: 81% von ihnen verdienen bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit monatlich weniger als 1.200 Euro.

Grafik 3: Einstiegseinkommen: Bruttomonatseinkommen aus der ersten unselbständigen Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsabschluss (inflationsbereinigt*)
(Abschlüsse des Ausbildungsjahrgangs 2009/2010)

(Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben)



Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrieremonitoring (im Auftrag von BMASK und AMS) + ibw-Berechnungen

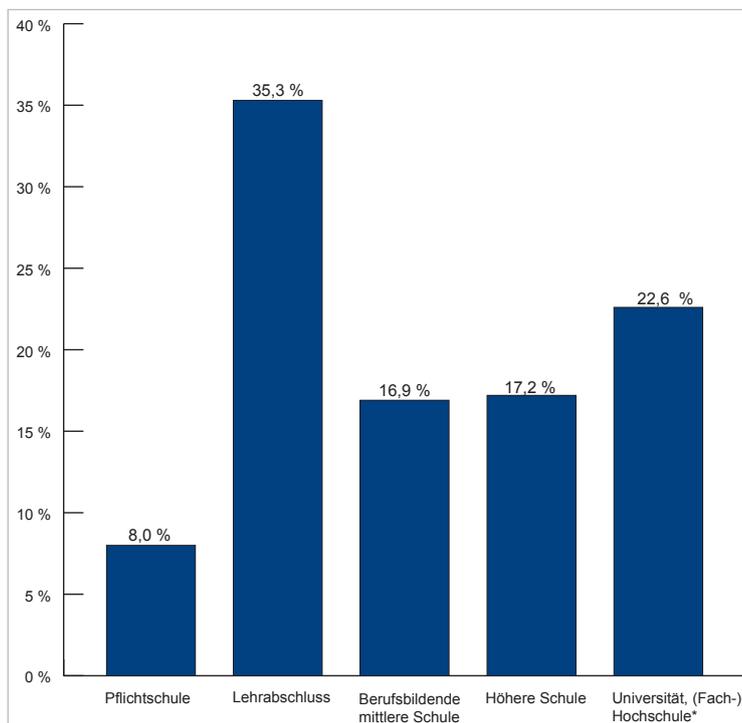
Lehre und Selbständigkeit

Die Lehrlingsausbildung bietet zudem auch gute Voraussetzungen für das Unternehmertum: 35% aller Selbständigen in Österreich verfügen gemäß Arbeitskräfteerhebung 2013 (vgl. Grafik 4) über einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung. Die Lehre ist somit die mit großem Abstand wichtigste Qualifikation von selbständig Erwerbstätigen in Österreich und offensichtlich auch ein gutes „Sprungbrett“ zur Gründung (oder Übernahme) eines eigenen Unternehmens.

Der „Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2012-2013“ enthält abschließend auch eine Reihe von Maßnahmen und Empfehlungen, wie dieses erfolgreiche und bewährte duale System der Lehrlingsausbildung in Österreich langfristig und nachhaltig gesichert und weiterentwickelt werden kann.

Die gesamte Studie steht unter <http://www.ibw.at/de/ibw-studien> zum Download bereit.

Grafik 4: Selbständig Erwerbstätige nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2013)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Selbständige ohne mithelfende Familienangehörige
* inkl. hochschulverwandte Lehranstalten